

Salecina

Herausgegeben von der Stiftung Salecina, CH-7516 Maloja, Tel. 082 4 32 39, Fax 082 4 35 75

• Erscheint mindestens viermal jährlich •
Verantwortlich für diese Nummer: Regula Bücheler • Druck: Gammeter, St. Moritz • Jahresabo Fr. 10.- • PC 70-11229-9 Chur

Hausmitteilung

10'650 Übernachtungen

Ende Oktober haben wir unsere Jahresstatistik abgeschlossen: Genau 10 650 Gäste logierten in den vergangenen zwölf Monaten in Salecina. Das sind rund sechs Prozent weniger als im Vorjahr und 18 Prozent weniger als im bisherigen Rekordjahr 1991 (13'033 Übernachtungen).

Die Aufteilung nach Nationen zeigt die gewohnt stabile Zweidrittelsmehrheit (65%) aus deutschen Landen. Daneben ist erstaunlicherweise der Anteil der Schweizer Gäste von 20 auf noch ganze 16.3% gesunken; nur im September und Oktober war der Anteil an einheimischen Gästen, welche die goldenen Herbsttage für einen spontanen Sprung nach Salecina benutzt haben, gewohnt hoch. Die ItalienerInnen erreichten unerwartet hohe 16.5%, dies allerdings nicht zuletzt dank zwei grossen Gruppen, die im Winter in Salecina weilten, und mit Hilfe des Monats August, wo wie jedes Jahr die Italianità von Salecina Besitz ergriff.



Weiter steigend ist der Anteil Kinder unter den Salecina-Gästen: Nachdem vor zwei Jahren noch jeder achte Gast weniger als 18 Jahre alt war, ist es jetzt genau jeder sechste. Neben einigen Schul- und Jugendgruppen trugen dazu vor allem die Schulferien-Perioden bei, wo die Zahl der Familien im Haus traditionell hoch ist.

Zum ersten Mal seit zehn Jahren wurde die Schwelle von 11'000 Übernachtungen nicht erreicht. Nach dem kontinuierlichen Anstieg bis 1991 verzeichnen wir heuer das vierte rückläufige Jahr in Folge. Weil erfreulich viele Gäste bereits sind, die seit März ausgeweitete Spanne des Pensionspreises nach ihren Möglichkeiten nach oben auszunützen, dürfen wir trotzdem ein ausgeglichenes Jahresergebnis erwarten. Da unser Rechnungsjahr neu mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, werden sich Finanzkommission und Salecinarat allerdings erst anfangs Februar mit der Jahresrechnung befassen können.

Wie hast du von Salecina gehört?

«Isabel hat mir erzählt, dass eine Freundin von ihr in Salecina eine Literaturwanderwoche organisiert, und weil ich vorher schon oft von Salecina Spannendes gehört habe, meldete ich mich an.» Sandra, 31, Zürich



«Von Inge, mit der ich das Referendariat an der gleichen Schule machte. Sie war schon oft in Salecina und hat total geschwärmst.» Heike, 32, Marburg



«Ich war gerade völlig gefrustet von meinem Job im Krankenhaus, wollte raus und etwas mit Leuten zusammenmachen. Da erzählte mir eine Freundin und Kollegin von Saecina...» Jessica, 32, Bremen



«Das Gerücht ging um (1973), die internationale Avantgarde des Proletariats treffe sich dort oben beim Skifahren. Da wollte ich natürlich dabei sein!» Hans-Ueli, 41, Zürich



«Als Patrizia L., mit der ich einen Deutsch-Kurs besuchte, vorgeschlagen hat, eine Woche im Engadin in einem gemütlichen Haus zu verbringen.» Patrizia, 36, Mailand



«Plötzlich redeten auf der Fete alle von Salecina. Da wollte ich dann auch hin.» Jutta, 29, Bremen



«Von Theo Pinkus, der auch allen, die es nicht hören wollten, vom neuen Selbstorganisations-Zentrum in den Alpen erzählte.» Lotta, 43, Saland



«Von einem ganz tollen Haus in der Schweiz' erzählte mir im Sommer 1991 ein Freund, den ich nicht sehr oft sehe. Ich war ein halbes Jahr vorher in Maloja in der Jugendherberge, ohne etwas von Salecina zu hören.» Wilm, 38, Werl/Westfalen



«Bei der TransALPedes-Wanderung kam ich erstmals nach Salecina und erlebte auf

dem Muretttopass einen eindrücklichen Empfang durch Micha und Norbert mit Chiavennasca und Nusstorte.» Daniel, 24, Küttigkofen



«Als mich meine Freundin Regula in einer Bar überzeugt hat, aktiver für die Frauenbewegung zu arbeiten und mich eine Woche später nach Maloja geschleppt hat.» Karin, 34, Zürich

«Von Hannes, der mir bei einem Fest in seiner WG erzählte, dass er auf Skitourenwoche nach Salecina fährt. Ich fuhr mit und seither leben wir zusammen. Das war vor 14 Jahren.» Fritzi, 48, Wien



«Von Judith und Daniel, bei welchen ich diesen Sommer in der Bio-Gärtnerei arbeitete, und die mir sagten, wie schön es da oben sei, und man könne alles selber machen.» Christine, 28, Zürich



«Ich war ganz frisch total verliebt. Mein Freund wollte in die Berge und Salecina kennenlernen. Jetzt waren wir schon fünf Mal dort und außerdem heiraten wir bald...» Beate, 32, Bremen



«Meine Freundin wollte unbedingt Salecina kennenlernen. Ich stehe auf Aktiv-Urlaub – also wandern in Salecina.» Frank, 35, Bremen



«Durch Mundpropaganda, von einer Freundin die öfters in Salecina ist und meinte, das könnte auch für mich 'das Richtige' sein.» Petra, 37, Hamburg



Die Auswahl ist zufällig, aber bestimmt repräsentativ. Mit Abstand die wichtigsten «Werbeträger» von Salecina sind die Salecinesinnen und Salecinesen. Unsere wirkungsvollste (und erst noch billigste) Werbung ist seit eh und je die Mund-zu-Mund-Propaganda. Haltet das weiterhin so. Macht aus dem Geheimtip kein Geheimnis.

An ihren sportlichen Taten sollt ihr sie erkennen

Seit meinem Antritt in Salecina wurde ich des öfters von Gästen gefragt, womit ich mich denn sportlicherweise in dieser Berggegend vergnügen. Verschämt musste ich im ersten Jahr gestehen: nein, ich swinge nicht im Parallelschwung, ich laufe nicht lang und länger, weder kann ich mit Latten noch mit Karten skaten und Wandern bitte softly. Inzwischen sprengt das jetzige Team alle herkömmlichen Vorstellungen!

Zur vergangenen Weihnachten überraschte ich mich mit einem Paar Skating-Skier und war da schon fassungslos über meinen sportlichen Ehrgeiz.

Nach einigen Spagatencircensischer Güte schwebte ich schon bald bei Vollmond, nur in Begleitung meines Schattens, über den See... Nun habe ich zwei Kollegen, Norbi und Philipp. In arabesker Manier arabischer Geschichtenerzähler schwelgten sie mir von einer zauberhaften Welt aus Eis und Schnee, von der Ergriffenheit auf einsamen Dreitausendern nach einem alle Sinne und Kräfte herausforderndem Aufstieg... irgendwann sprang der Funke. Und in der Zeit, wo alle Narren sich auf den Strassen tummeln, erstand ich ein Paar Tourenskier, last but not least mit dem herausfordernden Markenattribut "Vertical extreme". Ich verrats Euch: anfänglich fand ich mich häufigst extrem horizontal

Ich habe auch zwei Kolleginnen. Und alle haben sie liebevoll beigetragen, eine für mich ganz neue Dimension zu erschliessen:

Regula in ihrer begeisternden Art hat mich fliegend in die ersten Geheimnisse des Skating eingeführt. Sie selbst skatet jeden Tag zur Arbeit, bei Wind und Wetter, bei Nacht und Nebel, der Schneescholle und Salecina zutiefst verbunden. Tina, auf den Pistenhängen von Corviglia aufgewachsen, ein tanzender Derwisch in den steilsten Hängen, wie eine sirrende Kugel in den Abfahrten: mit ihr habe ich nach zehnjähriger Pause die ersten Rutsche auf Brettern überhaupt gewagt. Norbi, der die Schneesaison mit täglichen Spurts in der Mittagspause auf den Aela beginnt, sich dort in die Sonne fleezt, um seine legendäre Bräune zu erlangen: er befand die Cima di Murtaira als Initiations-Tour meiner würdig... ich hab' sie überstanden, es war ein tiefgreifendes Erlebnis in jeglicher Hinsicht und seither bin ich nicht mehr ganz dieselbe... Und schliesslich Philipp, der sich in den Bergen mit einer Sicherheit bewegt wie ich mich zwischen Bett und Klo. Der seine Berge mit Flügeln an den Füssen und einer sportmedizinisch interessierenden Herz- und Lungenkapazität durch- und überschreitet: er erteilt mir Lektionen im Umgang mit Bergwelt, die einer Lebensschulung gleichen und bei welcher alle vorangegangen langsam verlassen. Und so kann auch ich nun Geschichten erzählen: wie dunkel und gleichzeitig hell die Welt im eigenen Kopf wird bei mit Schnee gefüllten Augen und Ohren nach einer Bruchlandung im Triebsthnee...

Barbara Paz Soldan

Salecina-Beteiligung an SBN-Arbeitswoche

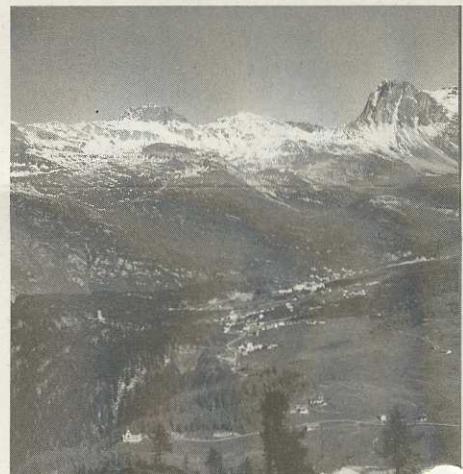
Mit Schwielen und Molltönen

In der Woche vom 30. Juli bis 5. August fand im Naturschutzgebiet von Maloja, dessen verträumte Kiefernwälder mit den Gletschertöpfen auch vielen Salecina-Gästen bekannt sind, eine Arbeitswoche statt. Der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN), Besitzer des Gebiets seit 1954, organisierte zum dritten Mal einen Freiwilligeneinsatz, um vor allem durch den Bau von zusätzlichen Wegabschränkungen der Beeinträchtigung von Flora und Fauna im Moorgebiet entgegenzuwirken. Die SBN-Arbeitsgruppe wurde am Donnerstag unterstützt durch eine Gruppe von sieben Salecina-Freiwilligen. Die Eindrücke von dieser Zusammenarbeit schildern wir aus Salecina-Sicht und aus der Sicht eines teilnehmenden Gastes.

Der durch Salecina angeregte gemeinsame Arbeitstag war für uns eine sehr vielfältige Erfahrung. Die organisatorischen und gruppendifamatischen Hürden überwunden (eine «Tagesgruppe» integriert sich nicht einfach in ein eingespieltes Wochenarbeitssteam, und muss zusätzlich mit Werkzeug ausgerüstet werden), mussten wir feststellen, dass die Arbeit im SBN-Schutzgebiet offenbar auch nach aussen, unter den MalojanerInnen, Emotionen weckt. Reaktionen während des Einsatzes und danach liessen die Salecina-Mitarbeit beinahe als Parteinahme in einem Konflikt erscheinen. Ob dabei der SBN in den Augen der Einheimischen eigentlich zuviel tut, zuwenig, oder ganz einfach das Falsche, war letztendlich allerdings nicht ganz einfach zu begreifen. Über die Ästhetik der erstellten Wegabsperrungen lässt sich streiten; ihren Zweck als Hindernis für Abkürzungen und Wegvarianten dürften sie aber erfüllen. Auch die Art, wie vor Ort vorhandenes Material

für den Bau verwendet wurde, scheint ökologisch verständlich.

Ideenaustausch und neue Kontakte mit dem organisierenden SBN und den teilnehmenden Freiwilligen erlebten wir hingegen als sehr positiv. Obwohl der SBN selbst die Arbeit im Naturschutzgebiet Belvédère in den nächsten Jahren vorläufig einstellen wird, ist Salecina weiterhin an einer direkten Zusammenarbeit - ob mit dem SBN oder mit anderen Organisationen - interessiert, um Kontakte unter ähnlich engagierten Gruppen und Organisationen zu fördern, und um - wie im Fall des SBN-Einsatzes - einen Teil seines eigenen (gerade auch) ökologischen Engagements in einem „Feldeinsatz“ praktisch umsetzen zu können. Ein spontanes Mitmachen in einer solchen Aktion kann sicher auch für Salecina-Gäste ein Anreiz sein, eine ganz besondere Ausweitung der Betätigungs-möglichkeiten während eines Ferienaufenthalts im Engadin. - Gästen, die sich im August der SBN-Gruppe angeschlossen haben, sei noch einmal für ihren Einsatz gedankt.



Barrikadenbau in Maloja

Am 3. August beteiligten sich sieben SalecinesInnen, einschliesslich Regula von den Hüwas, am Barrikadenbau des SBN im Naturschutzgebiet rund um den Turm Belvédère. Seit zwei Jahren bemühen sich Freiwillige des SBN in einwöchigen Arbeitseinsätzen, der Zerstörung des Gebiets vor allem durch kreuz und quer getrampten Wege Einhalt zu gebieten, u. a. mit Hilfe von Barrikaden aus Bäumen, Ästen und Steinen.

Bei einer der berühmten Salecina-Koordinaten wurde das Problem durch die Hüwas vorgestellt. Ausgerüstet mit einem guten Picknick und Werkzeug zogen dann die freiwilligen BarrikadenkämpferInnen zusammen mit 13 SBN-HelferInnen in den Wald. Nach getaner Arbeit wurden die Naturschützer zu einem Abendessen mit anschliessendem Gedankenauftausch nach Salecina eingeladen.

Von SBN-Seite wurde der Wunsch

geäussert, in Maloja eine Verbindungs-person zu haben. Ein (altbekanntes) Problem beim Barrikadenbau ist die Akzeptanz durch die Bevölkerung von Maloja. Des Volkes Mund liess nämlich in Gestalt eines älteren Schweizer Pensionärs uns Barrikadenbauern verkünden, wir würden den freien Lauf der freien Bürger behindern und dies obendrein mit sehr unästhetischen Barrikaden, aufgestellt von «dahergelaufenen Baslern und Frankfurtern».

Da der SBN in den nächsten Jahren keine weiteren Arbeitswochen in Maloja organisiert wird, wäre es vielleicht von Salecina-Seite möglich, sich etwas um das Naturschutzgebiet zu kümmern. Für die Barrikadenbauer aus Salecina war jedenfalls klar, jederzeit wieder so etwas zu machen. Fazit: Barrikadenbau ist anstrengend, macht Spass und ist manchmal sinnvoll.

«Es war einmal...»

Als 20jährige übernahm die gebürtige Bergellerin Elda Simonett-Giovanoli 1944 für 16 Jahre die Gesamtschule in Bivio, dem einzigen Ort auf der Alpennordseite, dessen Amts- und Schulsprache seit über 400 Jahren italienisch ist. Die Erhaltung dieser heute gefährdeten Italianità wie auch die Geschichte dieses speziellen Ortes liegt Elda Simonett sehr am Herzen. Seit langen Jahren sucht sie im Gemeindearchiv von Bivio und in anderen Archiven mit grosser Leidenschaft Quellen über die Vergangenheit von Bivio und damit auch über die Vergangenheit des Avers und des Bergells. Diese Täler waren ja lange Zeit eng miteinander verbunden.

Elda Simonett hat keine abgerundete Talgeschichte geschrieben, sondern präsentiert hunderte von ausgegrabenen Quellentexten. Wir sind eingeladen, in dieser Fundgrube zu stöbern. Viele Fundstellen betreffen Streitfälle: Diebstahl von Heu, Holz oder Vieh, Weiden auf fremden Alpwiesen, Tanzverbote, immer wieder saftige Bussen wegen Unzucht und Ehebruch - offensichtlich eine ergiebige Einnahmequelle für die Gemeindekasse von Bivio. Aber auch Bräuche, Hungersnöte und kriegerische Ereignisse haben ihre Spuren in den Archiven hinterlassen.

Manche Quellen dokumentieren den jahrhundertelangen Streit zwischen Bivio und Soglio über die Abgrenzung ihrer Alpweiden sowie den Passverkehr über den Septimer. Erzählt wird auch die schauerliche Mär über «i mordar da Sett», über die Mörder vom Septimerpass: wie 1840 sieben Brüder im zerfallenden Hospiz hausten und Passanten ausraubten, wie sie einen Salis von Soglio umbringen wollten, dieser aber dank der Warnung einer Magd ins Val Maroz fliehen konnte, wie ihn die Räuberbande vergeblich verfolgte, wie er mit seinem geschundenen Pferd in Soglio ankam. Und dort die Fratzen der sieben Bösewichte vom Septimer in Stein hauen liess. Sechs davon sind noch heute am sogenannten Pferdestall zu sehen, dem zurückgesetzten Gebäude rechts vom Hotel Palazzo Salis. jf.

Elda Simonett-Giovanoli, «Es war einmal...», Ereignisse aus der turbulenten Vergangenheit von Bivio, Marmorera und dem Bergell, Verlag Bündner Monatsblatt, Chur 1994, 237 S., Fr. 35.--



Bis in die 70er Jahre kamen italienische Steinhauer aus dem Val Malenco über den Tremoggia-Pass ins Val Fex, um dort im Winter Steinplatten zu schlagen. Heute werden die Dachplatten aus dem Val Malenco importiert.

Sem hiessen sie und Cabello, Faldrini, Vedovatti und Del Zoppo, aber auch Cadisch, Füm, Soldan, Nadig, Zuan. Wassie verband, mehr als ein Jahrhundert lang, war «la ganda di Fex», und wassie trennte, waren die Berge hinten im Tal - und das Schweizer Bürgerrecht. Immer wieder ist von der «Cittadinanza» die Rede, davon, dass es einem Gaudenzio Cabello gelungen sei, sie zu erlangen und damit Schweizer Unternehmer zu werden, Steinbruchbesitzer im Val Fex. Von inoffiziellen Grenzübergängen wird erzählt, vom Pass dal Tremoggia, über den man im Winter mit den Skier herüber kam und auch mal für ein Wochenende hinüber nach Hause ging, bepackt mit einer «Bricolla» voll Tabak, Zucker, Kaffee und Zigaretten.

Sem und Genossen waren Steinhauer aus dem Malenco, aus der Gegend von Chiesa, «giovellai». Der Schiefer im Fextal wurde von November bis März, immer dann, wenn die Temperatur solide um die zwanzig Grad minus lag, in grossen Blöcken gebrochen, vor Ort zu Dachziegeln und Steinplatten behauen und dann mit Pferdeschlitten, später auch mit einer kleinen Transportbahn, nach Sils ins Tal gebracht. Bis zu einem Dutzend Leute waren es Winter für Winter, die in «ihrem» Stollen arbeiteten und in einer Baracke nebenan lebten.

Etwa 1970 wurde der Abbau eingestellt. Die Cadisch, Füm und Zuan, die einheimischen Steinhauer, hatten bereits 1964 den Schieferabbau aufgegeben. Doch die Verbindung mit dem italienischen Nachbartal ist geblieben. Die Häuser in Sils und Silvaplana werden seither mit importiertem grünlichen Malencoschiefer gedeckt. Der schwere Bergeller Granit kommt erst ab Maloja zum Zug.

«A Chiesa, un tempo, si andava a Giovello» heisst ein Buch von Annibale Masa, das 1994 in Chiesa erschienen ist. Liebenvoll und sorgfältig wird die Geschichte der Steinbrüche im oberen Malencotal und der Menschen, die mit dem Stein gelebt haben, von den Anfängen um 1300 bis heute dokumentiert. Das Kapitel «I giovellai lavoratori internazionali» beschreibt die Arbeit im Val Fex: wie der gefrorene Schiefer gebrochen wurde, aber auch, dass man einen Koch im Exil mit dabei hatte und gemeinsam die Einkäufe machte. Erwähnt werden auch Steinbrüche am Julier und im Bergell, die vor Jahrhunderten von Steinhauern aus dem Malenco gepachtet oder sogar besessen

wurden. Vor allem aber dokumentiert das Buch den Alltag im Val Malenco: die Mittagsmenüs der «giovellai», die Festivitäten und Gedenktage, alte Transportmittel und neue Verkaufskanäle, die Kunst des Aufschichtens der behauenen Platten, «sanfte» Sprengmethoden von einst und den vollmechanisierten Tagbau von heute, den sozialen Wandel der letzten Jahrzehnte. Masa hat etliche private Fotoarchive geplündert und viele Geschichten festgehalten. Über allem schwebt ein bisschen Melancholie, denn auch hier hat jahrhundertealtes Handwerk und Wissen seinen Boden verloren.

Und doch: Wer über den Muretto-Pass nach Chiareggio im obersten Val Malenco gewandert ist und nun mit dem Bus das hinaus fährt, halte die Augen weit offen. Nachdem man an mehreren grossen Steinbrüchen vorbei gefahren ist und das Tal sich vor Chiesa zu einer Klus verengt, kriechen rechterhand plötzlich Dutzende und Dutzende von kleinen Hütten und Steinmäuerchen den Hang hoch, «il Giovello», der Urvater der Schieferbrüche. Und mitten im Verkehrsgewühl, dem Ausflugsverkehr von und nach Chiareggio, den Autobussen und 40-Tönnern, sitzen alte Männer vor ihren winzigen «Butiken» und behauen Schieferplatten zu gleichmässigen Dachziegeln, wie dies ähnliche junge und alte Männer am Hang hinter ihnen über Jahrhunderte gemacht haben.

Ursula Bauer

Annibale Masa, *A Chiesa, un tempo, si andava a Giovello*, Le piode della Valmalenco dal 1300 ad oggi, Chiesa 1994, 317 p., Lire 30'000 (Wir fanden das Buch im Laden «ün pö de tütt» in Chiareggio.)



Januar bis Juli 96

Salecinarats-Sitzung

2.-4. Februar

Langlauf

4.-10. Februar: Mit Jochen Schirmer.

Innere und äussere Bewegung - bewegte Ruhe. Selbsterfahrungen und Begegnungen jenseits alltäglicher Zusammenhänge.

Winterspass

10.-17. Februar: Mit Patricia Büchel und Regula Bücheler. Miteinander eine Winterwoche erleben. Wintergeschichten hören und Schneeschuhlaufen. Alles was Spass macht. Ausser Skifahren und Langlaufen.

Skitouren

13.-21. April

Salecina geschlossen

21.-29. April: Haus, Büro und Telefon sind geschlossen.

Putz- und Reparaturwoche

5.-12. Mai: Gegen Kost & Logis.

Alpenpolitisches Treffen

16.-19. Mai (Auffahrt): Tunnel-Tagung mit Transitgruppen aus dem Alpenraum. Die 8. alpenpolitische Tagung in Salecina.

Die Revolution 1848

26. Mai. -1. Juni: Erinnerungen an eine demokratische Bewegung Pfingstseminar der Geschichtswerkstätten und alternativen Archive

Salecinarats-Sitzung

21.-23. Juni: Zugleich Auftakt zum Jubiläums-Sommer.

Wen's trifft

22.-29. Juni: Veranstaltungswöche gegen Ausgrenzung, Fremdenfeindlichkeit und rassistische Gewalt

Qigong

29. Juni-6. Juli: Mit Barbara Paz Soldan
Qigong beinhaltet Übungen, denen eine jahrtausende alte Tradition zur Erhaltung der körperlichen und geistigen Gesundheit zugrunde liegt.

Schwarz-Rote Woche

30. Juni-7. Juli: «Keine Macht für Niemand»

Der Inn – Lebensader

7.-13. Juli: Mit Regula Bücheler und Elisabeth Kaestli. Diese Woche an der Quelle des Inn ist Teil des dreiwöchigen Kurses, der sich stromabwärts fortsetzt: 13.-20.7.96 im Unterengadin und im Frühling 1997 zwischen Rosenheim und Passau. Trägerschaft des Kurses: Stiftung Salecina, Schweizer Bildungswerkstatt, Schweizer. Bund für Naturschutz.

Wildlife-Woche

6.-14. Juli: Mit Philipp Werlen. Auf weglosen Wegen durch die unbekannte und stille Bergwelt Graubündens. Zwischen Tagen auf Gemsspuren und Nächten im Biwaksack auf den Teil in uns horchen, welcher der Zivilisation noch nicht erlegen ist ...

Für Trittsichere und Wetterfeste.

Zu allen Salecina-Wochen erscheinen detaillierte Prospekte, die in Salecina angefordert werden können.

Je eine Jugend- und ein Kinder-Woche, 30. Juni - 7. Juli 1997 / 3. - 10. August 1997

Schwarz - Rote Woche!

Salecina wird jünger - dank zweier Wochen! Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren wollen über die Neue Rechte in Europa, die Linke, über Besetzerszenen, über neue faschistische Tendenzen diskutieren, besonders intensiv abends, nachts, mit guter Musik, am Feuer. Tagsüber bleibt Zeit zum Faulenzen, zum Schlafen, zum Baden, zum Wandern und Gipfelbesetzen. Die Idee zu dieser Woche kommt von Benjamin Ziep, 17 jährig, aus Berlin, langjähriger und häufiger Salecina - Gast. Er und Iggy Eggle planen die Woche und sind gespannt auf Eure Ideen, Lösungen und Träume!

Kinder - Wanderwoche

Die Idee wurde im Frühling in Salecina von zwei Müttern und ihren beiden Kindern geboren, und Regula hat sie aufgenommen. Die beiden Kids haben klare Vorstellungen von dieser Woche. Danach wird die Gruppe z. B. einmal in der

Fornohütte übernachten. An einem Morgen (früh raus!) werden Tiere beobachtet. Ein weiterer Wunsch ist, an einem Bergbach Würste zu braten. Eltern dürfen am einen oder andern Tag mitwandern, niemals aber die ganze Woche über. Erna Eichenauer (Mutter), Rebekka Tritschler (langjährige Gäst, 18 jährig) und Regula studieren nun für die erste Augustwoche tolle Wanderziele und Wanderrouten aus, für 9 bis 12 jährige Kinder, die im Bergwandern schon etwas geübt sind.

In Salecina fehlten die Jugendlichen! So die vielgehörte Klage. Ratlosigkeit, wo sie wohl zu finden wären. Sie fehlen nicht ganz, nicht mehr! Sie kommen, sie sind schon da! Mit eigenen Ideen, eigenen Aktivitäten. Dem Haus und der Stiftung sind für den 25. Geburtstag im 1996 und die Zukunft aufgestellte Kinder und Jugendliche zu wünschen, die herausfordern und Salecina mitprägen.

16.-19. Mai: Internationale Tunnel-Tagung

Auffahrt mit Alpenpolitik

Zum achten Mal lädt Salecina zu einer alpenpolitischen Tagung. Thema sind die umstrittenen Projekte für Eisenbahntunnels durch die Alpen: die Neat-Röhren am Gotthard und Lötschberg, die Basistunnels am Brenner und am Semmering, der Mont-Cenis-Tunnel zwischen Lyon und Turin. Überall ist die hohe Politik im Clinch mit lokalem Widerstand. In der Schweiz wurden die Neat-Weichen gegen den Willen der UrnerInnen gestellt. Und entlang der Brennerroute sprechen sich die Umweltverbände und Aktivistengruppen gegen den Brennerbasis-Tunnel aus.

Ein Teil der Salecina-Tagung ist der gegenseitigen Information über die Situation vor Ort gewidmet. Im zweiten Teil wird, ausgehend von Impulsreferaten ausge-

wiesener Fachpersonen, die europäische Verkehrspolitik debattiert. Schliesslich sollen individuelle und übergreifende Perspektiven für die Basisgruppen und Umweltverbände entwickelt werden. Die Tagungskoordination liegt bei Heike Agthe, Regula Bücheler, Dominik Siegrist und Gerhard Stürzlinger.

21.-28. Juli

Des Leibes Geschichtlichkeit

«Leiber/Körper» und «Geschlechter» der «Menschen» sind so wenig «natürlich» wie die «Natur». Das Problem soll feministisch, sozialistisch, postmodern und vom Standpunkt der Kritischen Theorie her erörtert werden – bei gleichzeitigem Genuss der leiblichen Freuden in der Natur.



«Wen's trifft», Juni 1995

Wenig TeilnehmerInnen, aber intensive und gute Gespräche über verschiedene Themen: Politische Situation in Sri Lanka, in Kurdistan/Türkei. Situation der Asylsuchenden aus diesen Regionen, Schwierigkeiten der politischen Arbeit im Exil. Analyse des Abstimmungsergebnisses über das Antirassismus-Gesetz in der Schweiz. Spannende Gespräche über die «fliessenden Grenzen» zwischen New Age, Esoterik und der Neuen Rechten. Aber auch: Radjan und Musa führten eine Kochequipe zu kulinarischen Höhepunkten.

Salecina

Pubblicazione della Fondazione Salecina, CH-7516 Maloja, Tel. 082 4 32 39, Fax 082 4 35 75 • Numero minimo di uscite: 4 all'anno • Responsabile di questo numero: Jürg Frischknecht • Stampa: Gammeter, St. Moritz • Abbonamento annuo: Fr. 10.- C.C.P. 70-11229-9 Coira

La casa informa

10'650 Pernottamenti

Per la prima volta da dieci anni il numero dei pernottamenti è sceso al disotto degli undicimila. Dal novembre 1994 all'ottobre 1995 abbiamo registrato 10'650 pernottamenti, vale a dire il sei per cento in meno dell'anno precedente e il diciotto per cento in meno dell'anno record 1991 (13'033 pernottamenti).

Confronto della drammatica situazione nel settore turistico svizzero, Salecina se l'è cavata ancora bene. D'altra parte è però nuovo che anche noi siamo colpiti dalla crisi congiunturale. Se consideriamo gli anni a partire dalla ristrutturazione del dormitorio nel 1984, il numero dei pernottamenti si aggirava stabilmente tra gli 11'000 e i 12'000. Una straordinaria stabilità.

Il numero dei bambini è ulteriormente aumentato. Esso rappresenta ora un sesto dei pernottamenti. Nel 1994 erano il 15 per cento, e nel 1993 soltanto un ottavo. Un'occhiata ai paesi d'origine è pure interessante: il 65 per cento dei pernottamenti concerne ospiti tedeschi (nell'anno precedente era il 66%), il 16 per cento gli italiani (12%) e il 16 gli svizzeri (20%). Sorprendente è la diminuzione dei pernottamenti da parte di svizzeri (500 in meno).

L'effetto di queste cifre sulle entrate di Salecina non è ancora determinato. L'anno amministrativo corrisponde per la prima volta all'anno civile. Perciò il consiglio di Salecina si potrà confrontare con il bilancio annuale soltanto a febbraio 1996.

Come hai saputo di Salecina?

«Isabel mi ha raccontato che una sua amica organizzava una settimana di escursioni letterarie, e dato che già ero affascinata da Salecina, mi sono annunciata» Sandra, 31 anni, Zurigo.



«Ero completamente frustrata dal mio lavoro all'ospedale, volevo uscirne e fare qualcosa con altra gente. E in quel momento una collega amica mi raccontò di Salecina.» Jessica, 32 anni, Brema.



«Da Inge, praticanta alla mia stessa scuola. Era già stata a Salecina diverse volte e ne era entusiasta» Helke, 32 anni, Marburg. «Girava la voce che a Salecina s'incontrasse l'avanguardia del proletariato internazionale per far dello sci. Anch'io volevo essere della partita!» Hans-Ueli, 41 anni, Zurigo.



«Quando Patrizia L. con la quale partecipavo a un corso di tedesco, mi ha proposto di passare una settimana in Engadina, in una casa simpatica.» Patrizia, 36 anni, Milano.



«Da Theo Pinkus, che raccontava a tutti, anche a chi non ne voleva sapere niente, del nuovo centro autorganizzato nelle Alpi.» Lotte, 43 anni, Saland.



«Improvvisamente a una festa tutti si misero a parlare di Salecina. A quel punto volli andarci anch'io.» Jutta, 29 anni, Brema.



«Un amico che non incontro molto spesso mi raccontò nel 1991 di una magnifica casa in Svizzera. Ero stato mezz'anno prima a Maloja, nell'ostello per la gioventù, senza aver sentito niente di Salecina.» Wilm, 38 anni, Werl/Westfalia.



«Nel corso di TransALPedes arrivai per la

prima volta a Salecina e fui accolto sul Passo del Muretto da Micha e Norbert, con Chiavennasca e torta di noci.» Daniel, 24 anni, Küttigkofen



«Quando la mia amica Regula in un Bar mi convinse a lavorare più attivamente per il movimento femminile e una settimana dopo mi trascinò a Maloja.» Karin, 34 anni, Zurigo.



«Da Hannes, che durante una festa nella sua comune mi raccontò di andare a una settimana di sci alpinismo. Io andai con lui e da allora viviamo insieme. Era 14 anni fa.» Fritzi, 48 anni, Vienna.



«La mia amica voleva assolutamente conoscere Salecina. Io volevo fare vacanze attive. Allora abbiamo deciso per escursioni a Salecina.» Frank, 35 anni, Brema.



«Da Judith e Daniel. Quest'estate lavoravo nella loro azienda orticola biologica. Mi dissero com'è bello lassù, e che si può far tutto da soli.» Christine, 28 anni, Zurigo.



«Mi ero appena totalmente innamorata. Il mio amico voleva andare in montagna e conoscere Salecina. Adesso è la quinta volta che ci siamo stati, e presto ci sposeremo...» Beate, 32 anni, Brema.



«Grazie al consiglio di un'amica che viene spesso a Salecina e pensava che anche per me fosse la soluzione giusta.» Petra, 37 anni, Amburgo.



La scelta è casuale ma sicuramente rappresentativa. La pubblicità migliore è quella fatta dagli ospiti di Salecina. La pubblicità più efficace (e più economica) è infatti quella della propaganda da bocca a bocca. Continuate così, non fate un segreto del vostro consiglio confidenziale.

Con calli e toni minori

Durante la settimana dal 30 luglio al 5 agosto ebbe luogo una settimana di lavori nella riserva naturale di Maloja, nei boschi di pini trasognati con le loro formazioni glaciali note anche a tanti ospiti di Salecina. La Lega Svizzera per la Protezione della Natura (LSPN), proprietaria del terreno dal 1954, organizzò per la terza volta un'azione per volontari con lo scopo di proteggere flora e fauna della torbiera costruendo barricate. Il gruppo di lavoro dell'LSPN fu rinforzato il giovedì da sette volontari di Salecina. Le impressioni di questa collaborazione vengono qui descritte dal punto di vista di Salecina e di una partecipante.

Il giorno di lavoro in comune proposto da Salecina fu per noi un'esperienza variata. Superati i problemi organizzativi e di gruppo (non è semplice integrare un

«gruppo di giornata» in un gruppo di lavoro settimanale già organizzato, e in più lo si deve equipaggiare degli attrezzi necessari) doveremo constatare che il lavoro sul terreno protetto dell'LSPN risveglia emozioni anche presso gli abitanti di Maloja. Le reazioni durante e dopo il nostro servizio volontario lasciano apparire la nostra collaborazione quasi come una presa di partito in un conflitto. Se l'LSPN negli occhi degli indigeni fa troppo, troppo poco o semplicemente fa qualcosa di sbagliato, non era facilmente comprensibile. A proposito dell'estetica delle barricate realizzate si può discutere, lo scopo di impedire l'uso di varianti e scorciatoie dovrebbero però adempierlo. Anche il modo di usare materiale presente sul luogo dovrebbe essere ecologicamente comprensibile.

Lo scambio di idee e di nuovi contatti con l'LSPN e i volontari partecipanti furono per

contro molto positivi. Anche se l'LSPN nei prossimi anni interromperà il lavoro nella riserva naturale Belvédère, Salecina ha interesse a continuare la collaborazione diretta sia con l'LSPN, sia con altre organizzazioni, in modo da promuovere i contatti tra gruppi e organizzazioni impegnati nello stesso campo e, come nel caso del servizio per l'LSPN, di concretizzare praticamente una parte del proprio impegno ecologico tramite lavori sul terreno. La collaborazione spontanea in azioni del genere da parte degli ospiti di Salecina può essere sicuramente un incentivo, una forma del tutto particolare per allargare lo spettro delle possibili attività durante le vacanze in Engadina. E qui cogliamo l'occasione di ringraziare ancora una volta gli ospiti che in agosto si sono aggregati al gruppo dell'LSPN.



Costruendo barricate a Maloja

Il tre di agosto sette salecinesi, compresa la capocasa Regula, parteciparono alla costruzione di barricate dell'LSPN nella riserva naturale attorno alla torre Belvédère. Da due anni volontari dell'LSPN si impegnano a limitare la distruzione della zona causata soprattutto da sentieri che si formano in tutte le direzioni, tra l'altro costruendo barricate fatte di alberi, rami e pietre.

Nel corso di una delle famose coordinazioni di Salecina, i capocasa presentarono il problema. Equipaggiati di un buon picnic e di attrezzi, i partecipanti, insieme a 13 volontari dell'LSPN, s'incamminarono nel bosco. Alla fine del lavoro gli ambientalisti furono invitati a cena a Salecina, dove poi ebbe luogo uno scambio di idee. Da parte dell'LSPN fu espresso il desiderio di avere a Salecina una persona di contatto. Un

vecchio problema nel costruire le barricate consiste nell'atteggiamento negativo della popolazione locale. La voce del popolo si fece di fatto sentire attraverso un anziano pensionato svizzero che ci disse che con le nostre brutte barricate, costruite da sconosciuti venuti da Basilea o da Francoforte, noi ostruiamo il libero transito dei liberi cittadini.

Dato che l'LSPN nei prossimi anni non organizzerà più settimane di lavoro a Maloja, sarebbe forse possibile da parte di Salecina di occuparsi un po' della riserva naturale. Per i costruttori di barricate di Salecina era in ogni caso chiaro di poter rifare in ogni momento qualcosa del genere. In conclusione: costruire barricate è faticoso, divertente e a volte è anche sensato.

Riconoscerla dalle sue imprese sportive

Sin dai miei inizi qui a Salecina gli ospiti mi chiedono spesso quali siano i miei divertimenti sportivi in questa regione montagna. Durante il primo anno dovevo confessare imbarazzata: no, non danzo in parallelo con gli sci, non faccio a fondo del fondo, non faccio dello skating né con gli sci, né con le carte, ed escursioni, per favore con dolcezza. Nel frattempo però il team di Salecina oltrepassa definitivamente la comune immaginazione!

Il Natale passato mi sorprese con un paio di disci daskating ed ero sconcertata dalle mie ambizioni sportive.

Dopo alcune circensi spaccate già mi libravo al chiaro di luna, con la sola compagnia della mia ombra, sul lago... Ora ho anche due colleghi, Norbi e Philipp. In toni arabeschi, così come i narratori arabi, essi si beavano a raccontarmi di un mondo fantastico fatto di ghiaccio e neve, della commozione di trovarsi sulla cima di un solitario tremila alla fina di una salita fatta di sforzi e dolori... Ad un certo punto la passione s'infiammò. E all'epoca in cui tutti gli sciocchi scorazzavano per le strade, mi comperai un paio di sci da escursione, dal nome oltremodo provocatorio «Vertical extreme». Ve lo confesso: all'inizio mi trovai spessissimo in posizione estremamente orizzontale.

Ho anche due colleghi. E tutte hanno contribuito amorevolmente a farmi conoscere una dimensione per me del tutto nuova: Regula con il suo fare entusiasmante mi ha introdotto rapidamente nei segreti del passo pattinato. Lei stessa pattina ogni giorno venendo al lavoro, che nevichi o tiri vento, di notte e con la nebbia, profondamente legata a Salecina e alla coltre nevosa. Tina, cresciuta sulle piste di Corviglia, un derviscio danzante sui pendii più ripidi, come una palla sibilante nelle discese: con lei mi sono avventurata dopo una pausa decennale nelle mie prime scivolate sulle tavole. Norbi, che inaugura la stagione innevata con sprint quotidiani sull'Aela durante la pausa del mezzogiorno e là si prende la sua tintarella leggendaria, pensò che la Cima di Murtaria fosse un'iniziazione escursionistica degna di me... L'ho sporavissuta. Fu un'esperienza profonda in ogni senso, e da allora non sono più la stessa... E infine Philipp, che si muove tra le montagne come io tra il letto e il gabinetto. Lui scala e scalvalca le montagne con ali ai piedi, con capacità cardiache e polmonari interessanti per gli annali della medicina: mi dà lezioni di comportamento nel mondo alpino tali da essere come una scuola di vita e da far dimenticare quelle precedenti. E così adesso anch'io posso raccontare storie: di come il mondo nella propria testa sia buio e al contempo luminoso quando ci si trova con occhi e orecchie pieni di neve dopo esserci caduti dentro, durante una tempesta di neve...

Barbara Paz Soldan

Perchè le case di Sils sono ricoperte di ardesia di Malenco.

Gli scalpellini che venivano dai ghiacciai

Fino agli anni settanta, dalla Val Malenco, in Italia, venivano, attraverso il Passo del Tremoggia, scalpellini in Val Fex, per lavorarne la pietra. Oggi le piode vengono importate dalla Val Malenco.

Si chiamavano Sem, Cabello, Faldrini, Vadovatti e Del Zoppo, ma anche Cadisch, Füm, Soldan, Nadig, Zuan. Ciò che li univa, durante più di un secolo, era «la ganda di Fex», e ciò che li separava erano le montagne in fondo alla valle, e il diritto di cittadinanza svizzero. Sempre si parla della «cittadinanza», che un certo Gaudenzo Cabello sia riuscito di ottenerla, e così abbia potuto divenire imprenditore zero e proprietario di una cava in Val Fex. Si racconta di passaggi di confine ufficiosi, del Passo del Tremoggia, attraverso il quale si passava anche d'inverno con gli sci e a volte si ritornava a casa per il fine settimana, con una «bricolla» carica di tabacco, zucchero, caffè e sigarette.

Sem e compagni erano scalpellini della Val Malenco, dalla regione di Chiesa, «giovellai». L'ardesia nella Val Fex veniva scavata in grossi blocchi durante il periodo che andava da novembre a marzo, quando le temperature erano ben al disotto dei venti gradi sottozero, poi veniva tagliata in forma di piode e lastre e infine trasportata a valle fino a Sils con slitte trainate da cavalli e più tardi anche con una piccola ferrovia. Fino a una dozzina di persone lavorava inverno per inverno nella «loro» galleria e abitava nella baracca situata accanto.

Attorno al 1970 le cave furono chiuse. I sch, Füm e Zuan, gli scalpellini indigeni, avevano rinunciato al lavoro in cava



già nel 1964, ma il legame con la vicina valle italiana è rimasto. Le case a Sils e Silvaplana vengono da allora ricoperte con l'ardesia verde di Malenco. Il pesante granito della Bregaglia viene impiegato solo a partire da Maloja.

«A Chiesa, un tempo, si andava a Giovello» è il titolo di un libro di Annibale Masa, uscito il 1994 a Chiesa. La storia delle cave dell'alta Val Malenco e degli uomini che hanno vissuto con la pietra viene accuratamente documentata a partire dai suoi inizi attorno al 1300 fino al giorno d'oggi. Il capitolo «I giovellai lavoratori internazionali» descrive il lavoro in Val Fex, di come l'ardesia gelata venisse scavata, ma anche che i lavoratori avevano con sé nel loro esilio un cuoco, e come tutti assieme facessero gli acquisti. Menzionate vengono anche cave sul passo dello Julier e in Bregaglia che secoli fa venivano affittate o erano proprietà di scalpellini della Val Malenco.

Soprattutto però il libro è un documento della vita quotidiana della Val Malenco: la cucina dei «giovellai», le loro festività e i loro giorni commemorativi, gli antichi mezzi di trasporto e i nuovi canali di vendita, l'arte di accatastare le piastrelle scolpite, i metodi di minamento «miti» di un tempo e il lavoro completamente meccanizzato di oggi, i mutamenti sociali degli ultimi decenni. Masa ha saccheggiato diversi archivi fotografici privati e registrato molte storie. Sul tutto aleggia una certa malinconia, perché anche qui una tradizione artigianale secolare ha perso le sue basi.

E ciò malgrado: chi è andato a Chiareggio in cima alla Val Malenco passando dal Muretto e ora con il bus scende a valle, tenga gli occhi bene aperti. Dopo essere passati accanto a diverse grandi cave e là dove la valle prima di Chiesa si restringe, improvvisamente dozzine di piccole cascine e muretti in pietra si arrampicano sul pendio, «il giovello», l'antenato delle cave di ardesia. E in mezzo al trambusto del traffico di Chiareggio, i giganti con le loro auto, gli autobus, gli autotreni, siedono anziani uomini davanti alle loro minuscole botteghe e lavorano piastrelle d'ardesia trasformandole in piode per tutti tutte simili tra di loro, così come altri uomini giovani e anziani fecero nei secoli precedenti sul pendio dietro a loro.

Ursula Bauer

Annibale Masa, «A Chiesa, un tempo, si andava a Giovello, Le Piode della Valmalenco dal 1300 ad oggi.», Chiesa, 1994, 317 p., Lire 30'000 (abbiamo trovato il libro nel negozio «un po de tütt» a Chiareggio)

Nuovi libri

«Bregaglia» di Coolidge

William August Brevoort Coolidge è una figura leggendaria della storia alpina: americano di nascita, inglese di professione (era professore di teologia e storia a Oxford) e dottore honoris causa in Svizzera grazie alla sua passione. A partire dal 1896 visse a Grindelwald dove morì nel 1926, all'età di 76 anni.

Per primo raggiunse un gran numero di cime alpine (il Pizzo Badile per esempio). I suoi accompagnatori, la guida alpina Christian Almer e il cane scalatore Tschnigel, erano leggendari.

Coolidge si trovava bene non solo nelle montagne, bensì anche in archivi e biblioteche. La storia dei luoghi che attraversava, come anche quella della gente che ci viveva, lo affascinavano tanto quanto un adeguato equipaggiamento da scalata e l'alpinismo sportivo. «The Alps in Nature and History» gli valse il titolo di dottore honoris causa dell'Università di Berna.

Nel 1895 Coolidge pubblicò a Zurigo presso Orell Füssli il primo volume di una grande serie «Les Grandes Alpes» che però non andò oltre la prima parte «Le Masif de la Bernina». Il primo volume «La haute Engadine e le Bregaglia à travers les siècles» è stato ripubblicato nel 1995, per la prima volta tradotto, dalla Fondazione Enrico Monti, in occasione del centenario della prima edizione.

«La storia dell'altra Engadina e della Val Bregaglia» è divenuta un'opera per bibliofili, illustrata con cartine, acquerinte e incisioni per lo più risalenti al diciottesimo e al diciannovesimo secolo: un piacere per gli occhi e un ideale complemento al testo. L'interessante storia sociale di una regione alpina a quei tempi sconosciuta e non ancora alla moda. Un capitolo del libro è comunque già dedicato alla crescente comunità di stranieri nell'Engadina Alta.

Nella lunga prefazione Luigi Zanzi fa dell'autore un «Erodoto», un «Livio» della letteratura storica delle Alpi. Il reverendo Coolidge non si sarebbe meravigliato più di tanto di questo onore, dato che, come sostiene maligno un suo collega, egli aveva un'altra opinione dell'unico storico con cui non litigava mai: di se stesso. ub.

W.A.B.Coolidge, *Storia dell'Alta Engadina e della Val Bregaglia*, Fondazione Enrico Monti, Anzola d'Ossola 1995, 134 p., Lire 50'000



Una settimana da e per i giovani, da 14 a 20 anni, dal 30 giugno al 7 luglio 1997, e una da e per i bambini, dal 3 al 10 agosto 1997

Settimana nero-rossa

Salecina ringiovanisce, grazie a due settimane! Giovani tra i 14 e i 20 anni vogliono discutere della nuova destra in Europa, della sinistra, degli occupanti di case, di nuove tendenze fasciste. Particolaremete la sera, di notte, ascoltando buona musica, al fuoco. Di giorno resterà tempo per lazzaronare, per dormire, per fare il bagno, escursioni, scalare cime. L'idea per questa settimana viene da Benjamin Zieg, berlinese diciassettenne, da anni regolare ospite di Salecina. Lui e Iggie Egglie preparano la settimana e sono curiosi di conoscere le vostre idee, soluzioni e sogni!

Settimana escursionistica per bambini

L'idea naque la primavera passata da due mamme e i bambini, e Regula l'ha raccolta. I due piccoli hanno una chiara idea di questa settimana. Il gruppo pernotterà per esempio una notte nella capanna del Forno. Una mattina (alzarsi presto!) si osserveranno animali. Un altro desiderio è di fare un picnic sul bordo di un torrente arrostendo al fuoco delle salsicce. I genitori possono accompagnare i piccoli un giorno o l'altro, ma non durante tutta la settimana. Erna Eichenauer (mamma), Rebeka Tritschler (ospite da lungo tempo, diciottenne) e Regula stanno preparando per la prima settimana di agosto mete



Dal 16 al 19 maggio: Simposio internazionale sui tunnel

Ascensione e politica alpina

Per l'ottava volta Salecina invita ad un simposio sulla politica alpina. Il tema è dato dai controversi progetti di tunnel ferroviari attraverso le Alpi: i tunnel della NEAT al Gottardo e al Lötschberg, i tunnel di base al Brennero e al Semmering, il tunnel del Moncenisio tra Lione e Torino. Dappertutto l'alta politica si trova in una situazione di impasse nei confronti delle resistenze a livello locale. In Svizzera le basi della NEAT sono state poste contro la volontà della popolazione urbana, e lungo la via del Brennero associazioni ambientaliste e gruppi di attivisti si oppongono al tunnel di base del Brennero.

Una parte del simposio di Salecina è dedicata alla reciproca informazione sulle situazioni locali. Nella seconda parte verrà dibattuta, dopo relazioni d'impulso tenute da persone specializzate, la politica europea dei trasporti. L'obiettivo è di

sviluppare in conclusione delle prospettive individuali e globali per i gruppi di base e per le organizzazioni ambientaliste. Heike Aghte, Regula Bücheler, Dominik Siegrist e Gehrhard Stürzlinger organizzano il simposio.

Dal 21 al 28 Luglio

La storicità del corpo

I «corpi» e i «sessi» degli «esseri umani» sono così poco «naturali» come la «natura». Il problema sarà analizzato dal punto di vista femminista, socialista, post-moderno e dal punto di vista della teoria critica, godendo nel contempo dei piaceri corporei nella natura:

Da gennaio a luglio 96

Seduta del consiglio

Dal 2 al 4 febbraio

Sci di fondo

Dal 4 al 10 febbraio

Con Jochen Schirmer. Movimento interiore ed esteriore. Calma in movimento. Autocoscienza e incontri oltre le relazioni quotidiane.

Divertirsi d'inverno

Dal 10 al 17 febbraio

Con Patricia Büchel e Regula Bücheler. Dentro e fuori. Ascoltare storie invernali e camminare con le racchette da neve. Tutto ciò che diverte, a parte lo sci.

Sci escursionismo

Dal 13 al 21 aprile

Salecina chiusa

Dal 21 al 29 aprile

Settimana di pulizie

Dal 5 al 12 maggio. Vitto e alloggio sono offerti.

Incontri di politica alpina

Dal 16 al 19 maggio (Ascensione)

La rivoluzione del 1848

Dal 26 maggio al 1 di giugno

Ricordi di un movimento democratico. Seminario di pentecoste degli atelier storici e degli archivi alternativi.

Seduta del consiglio

Dal 21 al 23 giugno

A chi tocca

Dal 22 al 29 giugno

Settimana di attività contro emarginazione, razzismo e violenza razzista.

Qigong

Dal 29 giugno al 6 luglio

Esercizi alla cui base stà una lunga tradizione di conservazione della salute corporea e mentale. Con Barbara Paz Soldan.

Settimana nera rossa

Dal 30 giugno al 7 luglio

«Niente potere per nessuno».

L'Inn: un'arteria vitale

Dal 7 al 13 luglio

Questa settimana alla sorgente dell'Inn è una parte del corso trisettimanale che continuerà scendendo il corso del fiume. Dal 13 al 20 luglio nell'Engadina bassa e la primavera del 1997 (dal 26.4. al 4.5.) tra Rosenheim e Passau.

Organizzazione del corso: Fondazione Salecina, Atelier svizzero di formazione, LSPN. Con Regula Bücheler e Elisabeth Kaestli

Settimana Wildlife

Dal 6 al 14 luglio

Con Philipp Werlen. Su sentieri non segnati, attraverso il silenzioso e sconosciuto mondo alpino dei Grigioni. Di giorno alla ricerca dei camosci e la notte al bivacco, ascoltando quella parte in noi che ancora non è divenuta vittima della civiltà.

Per ogni settimana di Salecina viene

Sono disponibili opuscoli dettagliati su tutte le settimane di Salecina, che possono essere richiesti a Salecina.